



DEUTSCH-UKRAINISCHE JURISTENVEREINIGUNG E.V.  
ГІМЕЦЬКО-УКРАЇНСЬКЕ ОБ'ЄДНАННЯ ЮРИСТІВ

## Rezensionen aktueller Bücher zum Thema Ukraine

### **Andreas Kappeler, Ungleiche Brüder. Russen und Ukrainer vom Mittelalter bis zur Gegenwart**

Erschienen bei C.H.Beck München 2017, Preis: Euro 16,95

Der gegenwärtige Konflikt um die Ukraine hat das Land stärker in den Fokus der deutschen Öffentlichkeit gerückt. Leider ist auch die Geschichte in diesem Konflikt ein Opfer, da jede Seite versucht, dort Legitimation für die aktuelle Politik zu finden. Ist die Kiewer Rus die Wurzel eines altrussischen Staats, der in Moskau seine Fortsetzung nahm, oder vielmehr die Wiege eines eigenständigen ukrainischen Staats?

Kappeler, emeritierter Ordinarius für Osteuropäische Geschichte in Wien stellt in seinem Werk, die Geschichte beider Länder parallel vor. Er zeigt auf, wie beide Völker über mehrere Jahrhunderte unterschiedliche Wege gegangen sind, die Russen unter mongolischer Herrschaft, die Ukrainer unter polnischer Dominanz. Erst im 17. Jahrhundert fand eine Annäherung statt, formal sichtbar durch die Vereinbarung von Perejaslav im Jahre 1654, die allerdings von beiden Seiten sehr unterschiedlich interpretiert wurde. Kulturell profitierte damals Russland durchaus von der Entwicklung in der Ukraine, etwa im Bildungsbereich. Kappeler spricht von zwei verspäteten Nationen.

Seit dem Ende des 18. Jahrhunderts sei eine Assymetrie zu beobachten. Die Ukraine gerät politisch, aber auch kulturell immer stärker unter russische Herrschaft, obwohl es vorher auch Epochen gegeben hat, in denen die Ukraine kulturell weiter entwickelt war. Zunehmend negiert die (russische, später sowjetische) Geschichtsschreibung die Existenz einer eigenen ukrainischen Geschichte.

Das Buch verlangt konzentrierte Lektüre und einige Vorkenntnisse, um vollen Nutzen daraus zu ziehen. Dann aber bietet es selbst demjenigen ein Panorama neuer Erkenntnisse, der die Ukraine zu kennen glaubt. Die Gegenüberstellung eröffnet neue Perspektiven und erlaubt es auch, den aktuellen Konflikt besser einzuordnen. Man bemerkt, wie stark in Deutschland bisher das russische Geschichtsnarrativ verbreitet wurde; diese Einseitigkeit korrigiert das Werk nachdrücklich.